

3. Februar 1920.
ag.
eres Vaters, Groß-
warz
die innige Anteil-
ondere auch dem
verein danken wir
me letzte Ehre.
Hinterblieben:
dr. Schwarz,
dw. Raier,
scher.

pflege.
und Sonnenbäder
ein für Neuenbürg
die Enzältergeschäfts

ieilenwagen,
schirre,
billig zu verkaufen.
Krähenhausersteige 2.
Februar,
haben wir
wen in Calw
n Transport
taffige
ferde,
um Verkauf, wo

swengardt,
eeisamen,
nerstag ab zu haben
Unterreichenbach.

der Natur!
llung
mit bekanntem Hochdruck
über Verwendung lassen
gegen: Aahwa, Gilt
schlucht, Sautaurfels
Hut, Wasserfallen
Kräusel, Zucker, Schil-
den, Leuten, Herrsch-
nd Parabeln, Puschel,
and andere Leiden.
Kunstausstattungen.

umsonst.
rg 2. Briefkast 344.

aholz
Egmeil,
Kaffe.
g., Stuttgart
he 102 A und B

schwäbisch
ein gutes Buch von
Rikie Sturmfels,
gleich nächst zu lesen
sinn. Preis 40000
gegen Vereinbarung
Herausg. (Württ.)
Neuenbürg.
anzer-Hund
entlassen, bitte um
gegen Belohnung.
t. Mayer, Hildert.

Begabungspreis:
Hertlich in Neuen-
bürg, A. S. 10. Durch die
Pap im Orts- und Ober-
amt-Verkehr sowie im
sonstigen inländ. Verkehr
A. S. 10 m. Postbestellgeld.
In allen von hiesigen Geschäfts-
stellen bei Anfordern auf Ver-
lang der Zeitung über auf
Kalkulation des Begabungspreises.

Bestellungen nehmen alle
Poststellen, in Neuenbürg
außerdem die Austräger
jederzeit entgegen.
Girokonto Nr. 24 bei
der Oberamts-Sparkasse
Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Druck und Verlag der C. Mechelen'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Kunstpapierpreis:
die einseitige Setzstraße
ober deren Raum 36 g,
angehalten des Bezirke
40 g, bei Ausnahmever-
einigung nach die Größt-
höhe 45 g extra.
Kellerei-Zelle 1. u.
i größeren Aufträgen
en "rech. Rabatt, der in
fall des Maßbereichs
hinfallig wird.

Schluss der Anzeigen-
annahme 6 Uhr vorm
Fernsprecher Nr. 4.
für telef. Aufträge wird
telegraphisch Gewählte über-
nommen.

Württembergischer Einwohnererziehungstag.

Stuttgart, 22. Febr. Aus dem württembergischen Einwohnererziehungstag sprach Ministerialrat Dr. Heide an Stelle des verabschiedeten Ernährungsministers über die Ernährungsfrage. Sie sei im großen ganzen eine überaus ernste und habe in letzter Zeit noch eine wesentliche Verschärfung erfahren. Die Ursachen liegen in dem fünfjährigen Kausalbau unserer Landwirtschaft und in dem Verlust wichtiger Uebererziehungsbetriebe im Osten, die bisher ein Fünftel der Hauptnahrungsmittel des Reichs erzeugt haben. Der Verlust der deutschen Ostgebiete bedeute 18 Prozent unseres ganzen Bedarfs. Dazu komme, daß die Ernte 1919 in Württemberg 25%, im Reich 20% geringer ausgefallen und die Anbaufläche in Württemberg um 10% zurückgegangen sei. In Württemberg seien 480 000 Tonnen Getreide abgeliefert worden. Es habe vom Reich aber einen Zuschuß von 639 000 Doppelzentner erhalten. Nur ein Dutzend Bezirke sind Selbstverpflegungsbetriebe, alle anderen auf die Versorgung des Reichs angewiesen. Die Anlieferung bei der Reichsgetreidestelle sei in den letzten Wochen etwas günstiger geworden, aber dennoch ungenügend. Für die letzten Monate des Wirtschaftsjahres müsse Besorge durch Einfuhr getroffen werden. Bei Kartoffeln ist die Lage gleich ernst. Die Anbaufläche in Württemberg ist von 64 000 auf 60 000 Hektar zurückgegangen. Die Ernte war auch wenig befriedigend. Die Zufuhr aus Bayern und Hessen verfolge wieder ganz, aus Preußen genügte sie nicht. Mit einer weiteren Verkürzung der Ration ist zu rechnen. Die Fleischversorgung ist nicht günstig. Die Anlieferung hat sich nach der Freigabe des Härtepreises gebessert. In der Milchversorgung, die im Spätherbst unter dem Rückgang unseres Milchviehbestandes und der Futtermittel auf den Tiefstand kam, durch die neuen Preise oder etwas besser geworden ist, bleibt nach wie vor ein Schmerzpunkt. Für das neue Wirtschaftsjahr wurde die Beibehaltung der Zwangswirtschaft für Getreide beschlossen. Die Landwirte erhalten garantierte Mindestpreise, die vor der Ernte nachgeprüft werden sollen. Bei der Anlieferung der Preise für Nahrungsmittel an den Weltmarktpreis wäre der Aufwand für Ernährung auf den Kopf und Tag auf 16 Mark gekommen. Die Landwirtschaft soll Düngeabgaben erhalten. Deshalb müssen die Staatswerke ausgiebig mit Kohlen beliebert werden. Auch Futtermittel sollen aus dem Ausland beschafft werden.

Über die Kohlenversorgung berichtete Regierungsrat Dr. Brandt von der Landeskohlenstelle. Er zeigte den ernststen Stand der Kohlenversorgung überhaupt und in besonders die trostlose Lage in Württemberg, das zu den schlechtestversorgten Gebieten zählt. Der einzige Ausweg sei, daß durch Verlängerung der Arbeitszeit der Bergarbeiter eine Erleichterung geschaffen werde. Nur Selbstbestimmung könne uns aus der Kohlenfrage, mit der die Arbeits- und Ernährungsfrage im enghen Zusammenhang stehen, herausbringen.

Unterstaatssekretär Hiltner sprach sodann über die Lage der Eisenbahnen. Die württembergischen Bahnen sind verhältnismäßig noch in geordnetem Zustand. Wir konnten jederzeit mit Lokomotiven ausweichen, errieten dafür aber keine Anerkennung. Württemberg müsse immer sehr deutlich sprechen, namentlich gegenüber dem Reichsstellen. Wir führen Holzbahnen aus. Dazu brauchen wir im kommenden Monat 515 Tonnen Zement, erhalten aber nur 40 Tonne zugewiesen. Wenn uns die Reichsstellen nicht entgegenkommen mit Kohlen- und Zementlieferungen, müssen wir in der nächsten Woche 3000 Arbeiter entlassen. Die Eisenbahn ist eine technische Notwendigkeit in Versammlungen. Heute braucht ein württembergischer Kohlenwagen 18 Tage, bis er wieder gefüllt zurückkehrt, früher nur 3-4 Tage. Der Stolz unserer württembergischen Bahnen, die großen E-Schnellzugmaschinen, steht auf den französischen Maschinen. Die Maschinen sind für die französischen Bahnen mit Wagon leichtem Umlauf zu schwer, deshalb verlassen sie und werden uns weder zum Goldmarktpreis angeboten. Der Anfang des Eisenbaus bei der Eisenbahn geht auf das Hindenburgprogramm zurück, das die kapitalen Feuerbahnen aus den Lokomotiven herausriß und durch eiserne ersetzte. Täglich führen wir in Deutschland 5000 Tonne Schiene spazieren. Das ruht von der wenig pünktlichen Arbeit in den Kohlengebieten her. Die deutschen Eisenbahnen kosteten 1919-20 sechs Milliarden Mark. Württemberg 180 Millionen Mark. Württemberg hat am Freitag ein gutes Geschäft gemacht, als es keine Bahnen an den Reichsfinanzminister Erberger verkaufte. Aber wenn wir diese ganze Entwicklung betrachten, so sehen wir am Ende mit Schreden in unserer gesamten Wirtschaft. Das Verkehrsinstrument darf nicht zum Politikinstrument werden. Aber man muß den Reichsfinanzminister darauf hinweisen, daß monatlich gegen 100 000 Tonne Kohlen auf dem Schleichweg nach Holland kommen. Es fehlt uns in Württemberg an Eisen. Wir bekommen auch keines. Deshalb werden die Personalleisten des Stuttgarter Bahnhofs in Holzkonstruktion ausgeführt, aber ohne Feuergefahr.

Württemberg ist das Eisenferreland Deutschlands. Am Fuße der Alb liegen Eisenberge in Menge, die uns so viel Eisen liefern können, wie die Minette in Lothringen. Wir bohren an der ganzen Alb herum. An der technischen Hochschule in Stuttgart ist eine Versuchsanstalt eingerichtet, die Tag und Nacht an der Arbeit ist, um den Rieselfeld (Siderium) aus den Erzen auszuscheiden. Wir müssen leben, möglichst unabhängig zu werden in der Versorgung mit Rohstoffen. Deshalb brauchen wir die Wasser- und Stromkraft und auch den Reduktional. Wagnis will uns nichts von keinem Ueberfluß an elektrischer Kraft abgeben. Wäre es da nicht hing gewiesen, dem Nachbar, als wir vor Wäldern standen, ein feines Ultimatum zu stellen? Die Reparaturen bei der Eisenbahn sind gewaltig gestiegen. Die Wagenreparaturen machen etwa das Fünffache gegen früher aus. Ist dann einmal ein Wagen gründlich

bergerichtet oder gar mit Posten ausgestattet, so kostet die Volkseule in Kalkulation.
Die Moral ist katastrophal auf den Hund gekommen. Es sind immer die Elemente, die in den letzten Monaten des Krieges ausgebildet, aber nicht mehr verwendet wurden. (Anmerkung: Die sogenannten Granatenbuben!) Wir dürfen heute kein Material mehr zerstören. In Württemberg fehlen uns 2000 Güterwagen.
Der Achtstundentag oder heute kann nicht mehr so schematisch gehalten werden. Die Arbeit muß qualifiziert werden. Die letztere Arbeit muß sich einen Zeitzuschlag gefallen lassen. In Württemberg hat es am guten Willen der Regierung und der beteiligten Betriebsbeamteten und Arbeiter nie gefehlt. Deshalb brauchen wir auch unsere Werkstätten nicht zu schließen. Im März soll eine Qualifizierung der Arbeit noch vorgenommen werden. Dank der Arbeit, die in der Einwohnererziehung getrieben worden ist, ist die innere organische Disziplin im Volkswesen noch gestiegen. (Stuttgarter Postzeitung.)
Über die Lage des Arbeitsmarktes sprach Rechtsanwalt Burkhardt vom Arbeitsministerium, der die Notlage nach den einzelnen Berufen kennzeichnete und dann besonders die Erwerbslosenfrage behandelte. Im Januar 1920 wurden in Württemberg 13 000 Erwerbslose unterstellt, im Dezember 1919 waren es noch 20 800. Die Kosten für Erwerbslose und Kurzarbeit sind sehr hoch. Im Dezember erforderte sie in Württemberg 42,6 Millionen, wovon der Staat 14,2 Millionen, die Gemeinden 7,1 Millionen zu tragen haben. Den Rest trägt das Reich.

Polizeiwehredirektor Hahn sprach über die Organisation der Sicherheitseinrichtungen des Landes und über ihr Zusammenwirken. Er beklagte die Zersplitterung des württembergischen Volkswesens. Die Polizeiwehrt ist jäh aufgegeben. Sie ist in ihrer jetzigen Form unzulässig. Dazu kommt, daß die Entente auf Grund des Friedensvertrags ihre Auslieferung verlangt. Der Volkswelt fehlt es an Kräften, aber sie ist von Haus aus auf den Abbau eingerichtet. Der Staat verliert damit seine wichtigste Stütze. Die Einwohnerwehren sind eine freiwillige Organisation mit allen Vorzügen und Mängeln. Das erste Aufgabe ist viel zu schwach. So wie die Einwohnerwehre heute ist, kann sie niemals gegen eine etwaige drohende bolschewistische Gefahr aus dem Osten verwendet werden. Darum ist die erste Pflicht des Staates die Schaffung einer staatlichen Polizei, eine Vereinheitlichung der Polizeiwesen des Landjägersports und der kommunalen Polizei. Daneben muß das Land in Bezirke geteilt und hauptsächlich angeordnete Führer für Einwohnerwehren müssen berufen werden.

Zum 78. Geburtstag Herzog Wilhelms.

„Ich mein Haupt kann kühnlich legen jedem Unterthan in Schoß“ — so sangen wir einst am 25. Februar, dem Tag, an dem heute in aller Stille zu Friedrichshafen unser fehrlicher König Wilhelm II. sein 78. Lebensjahr vollendet. Der Tag war mehr als ein Vierteljahrhundertlang ein Feiertag. Sogar in die Kirche gingen damals die Vertreter des höheren Beamtenstandes und vielerorts auch die bürgerlichen Kollegen. Beim Jahresausgang prich man den Landesvater. Manah einer, der seit dem 9. November 1918 sein republikanisches Herz entbedte, huldigte damals gern dem Monarchismus und sprach in innerlicher Ueberzeugung Schillers demokratische Worte: „Der Deutsche ehrt in allen Zeiten der Fürsten heiligen Beruf; doch lobt er frei einherzugehen und aufrecht, wie ihn Gott erschuf.“
So hatten wir es in Württemberg noch vor kurzem. Aber viele haben es vergeblich, kommen in Verlegenheit, wenn man sie dran erinnert. Freie Bahn und ein gut bezahltes Amt dem Tüchtigen, der einst selbst als Kabinett- oder Ministerialrat schwanzte bis anderen begehrte, obgleich es damals gar nicht so leicht war, Minister oder Regierungsrat zu werden, nicht einmal um den Preis eines Gefinnungswechsels! Der Freiheit Rausch ging leicher durch die Welt. Jetzt ist alle Tage „Königs Geburtstag“. Das Volk ist jetzt der Souverän und es sieht die Feste. Die andere Gefinnung aber dürfen des alten Königs Geburtstag nicht mehr öffentlich begehen. Die neuen Machthaber rumpeln die Stirn dazu. Von Thron und Altar zu sprechen, ist so unmöglich und überlebt wie ein christliches Hochstiefel mit dem Bild des Fürsten drauf. Große Sprüche und Papiergeld sind zeitgemäß. Nicht für alle! Wir meinen, die Zahl derer, die sich einst von den Mächtern der Revolution und den Vaterlandsverrättern mit der roten Armbruste hinarbeiten ließen, dem verlorenen Krieg mit aller seiner Erbitterung auch die Krone zum angefallenen Herrscherhaus zu opfern, ist nicht mehr so groß. Und das Mitleid mit dem unwerdenden Schicksal des letzten und besten Königs von Württemberg hat ihm viele Herzen erschlossen, die ihm einst nicht gegenüberstanden; noch mehr aber solche, die mit kritischem Blick die neue Entwicklung übersehen und bei aller Würdigung der durch den Jammerschicksal geschaffenen Verhältnisse in neuen Staat das Einfachste und Nächstliegende am meisten vermischen: Ordnung und Sparmaß. Die Wehrheit des württembergischen Volkes liegt heute wieder auf seinen feinen alten Königs und empfindet seinen Sturz als einen von der Winderheit verübten Gewaltakt.

Der königliche Ortel, dem an seinem Regierungsjubiläum so gar die sozialdemokratische Schandfeste Tagewacht in ehrlicher Anerkennung seiner Verdienste bezogte, daß er der geborene Präsident sei, wenn einmal Württemberg die republikanische Staatsform bekäme; der zeit seines Lebens nichts anderes fein wollte als ein liebevoller Fürsorger seines Volkes, der als ein gerechter Volksmann in besten Sinne des Wortes dem Lande als Regent die oberste Spitze gab; er ist an seinem Geburtstag vielleicht des Trostes eingedenk: „Wer Höchstes sucht, geht immer eigene Bahn.“

das Beste haben Menschen nie gemeint; wer glücklich werden will, erst sei er einsam.“
Gott schenke ihm einen ruhigen Lebensabend, verschönt durch die Gewißheit, daß das echte Schwabeneuß ihn nicht vergessen hat, sondern im Sinne des alten Kirchenliedes fruchtlos und treu diesem Tag die Weihe gibt mit dem Wünsche: Vater, frönde du mit Segen unsern Herzog und sein Haus!

Deutschland.

Karlruhe, 21. Febr. Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt: Verschiedene Blätter des badischen Landes von der öffentlichen zum Teil mit Aufsätzen erregenden Ueberschriften einen Auszug aus der Rede des Finanzministers in der Landtags-Sitzung vom 18. Februar, in dem mitgeteilt wird, der Minister habe erklärt, daß Baden nicht vor dem Staatsbankrott stehe. Diese Mitteilung ist unrichtig. Der Minister hat gerade das Gegenteil gesagt. Er hat verkündet, daß Baden keineswegs vor dem Staatsbankrott stehe, wie neuerlich in einer Zeitung zu lesen gewesen sei.
Freiburg i. Br., 23. Febr. General der Artillerie z. D. von Gallwitz, früherer Armeoberbefehlshaber, Ehrenbürger der Stadt, erhebt Verwahrung gegen die in der Auslieferungsliste mit Bezug auf seine Person erhobenen Beschuldigungen. Er weist die Beschuldigungen, aufgrund deren er viermal auf der Auslieferungsliste steht, zurück. Er habe weder mit Deportationen, noch Beweistungen, noch mit Diebstählen etwas zu tun gehabt. Die Einrichtung eines ungemüßten Raumes für französische Gefangene in Remondodeloup sei von höherer Stelle angeordnet worden als Repräsentant für die schlechte Behandlung unserer Kriegsgefangenen durch französische Kommandanten. Der Raum ist aber nur wenig benutzt worden.
Eberfeld, 23. Febr. Der Gesamtvorstand der Deutschdemokratischen Oberelbs hat folgende Entschliessung an: Nach dem unglücklichen Bild, das die Berichte über den Prozeß Erberger-Helfferich von der Tätigkeit des Reichsfinanzministers Erberger ergab, erscheint dem Vorstand der Deutschen demokratischen Partei Eberfeld ein längerer Verbleiben Erbergers am Reichsfinanzministerium nicht angehängt. Der demokratische Abgeordnete Huchse gibt in der „Berliner Volkszeitung“ dem Reichsfinanzminister den Rat, sich schleunigst vom Amt entbinden zu lassen, so lange das noch auf eigenen Wunsch geschehen könne.

Berlin, 21. Febr. Im „Vorwärts“ wird ausgeführt, daß in den breitesten Kreisen des Mittelstandes durch die fortgesetzten wirtschaftlichen Erschütterungen bis in die tiefsten Tiefen die nackte Not durchgebrochen sei. Es zeugt, sagt das Blatt, von einer großen eisernen Moral, daß diese Schranken des Hungers noch den Mut und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft behalten und mit ruhendem Ausspannung der letzten Kräfte eifrig wieder hochzukommen bestreben.
Berlin, 24. Febr. Die preussische Landesversammlung hat die 100prozentige Erhöhung für Güter- und Viehstarke angenommen. — Die streikenden Arbeiter der Kristallglaswerke in St. Lubau und Minister liegen die Dese ausgeben. Der dadurch verursachte Schaden beläuft sich auf 500 000 Franken. — Einer Mitteilung des Nachrichtenblattes des Reichswanderungsamtes zufolge hat sich in Bogota, der Hauptstadt von Kolumbien, ein deutsch-kolumbianisches Einwanderungskomitee für die Republik Kolumbien gebildet.

Zu Uebersichten für die deutsche Wirtschaft bereit.

Essen, 24. Febr. Hier fand am Sonntag und Montag ein außerordentlicher Verbandstag des Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter statt. Es wurde eine Entschliessung angenommen, wonach die christlichen Bergarbeiter sich zu Uebersichten in weitgehendstem Umfang bereit erklären, aber nur unter der Bedingung, daß die dadurch gefährdeten Kohlen der deutschen Wirtschaft zugeführt werden und nicht der Entente.

Der unabhängige Bürgermeister als Selbstverfeger.

Einer der ersten unabhängigen Bürgermeister in Mitteldeutschland war ein Herr Gerike in Heilstadt (Südharz). Herr Gerike, ein noch reichlich jugendlicher Herr, wurde bald nach der Revolution von seinen Anhängern zum Bürgermeister von Heilstadt ernannt. Er sollte die erste „wirklich moderne“ Stadtwirtschaft einrichten, die in jeder Hinsicht den Wünschen der U. S. P. D. entsprach. Wie Herr Gerike seine Aufgaben ausführte, hat die jüngste Vergangenheit ans Tageslicht gebracht.

Der unabhängige Bürgermeister ließ sich von dem zuständigen Stadtkommissar die Schlüssel zu dem städtischen Lebensmittelager nach Dienstschluß Tag für Tag aushändigen. Abends machte er in den Abend- und Nachtstunden Besuche in diesem Lager, um sich selbst zu versorgen. So verschwanden prägere Mengen Butter und andere Lebensmittel. Nächsterliebe übte er dadurch, daß er seine brüderliche Liebe, den Gemeindevorsteher von Klostermannfeld, zu diesem einträglischen Nachsitzen des Lebensmittelagers aufforderte. Als er schließlich noch versuchte, den Stadtkommissar ins Vertrauen zu ziehen, kamen die Betrügereien und Unterschlagungen ans Tageslicht.

Als die unabhängigen Herren wieder von einem Besuch des Lebensmittelagers kamen, sollten sie von dem bristigen Polizeiwachmeister festgenommen werden. Herr Gerike berief sich darauf, daß er der Polizeichef des Ortes sei und drohte seinerseits, den Polizeiwachmeister verhaften zu lassen. Ingleich hatte er die Stirn, in den Heilstädter Zeitungen jedermann mit Beschuldigungen zu bedrohen, der weiterhin etwas über die Lebensmittelbesuche erzählen würde.



Jugendlichen hat sich aber unheimlich herausgestellt, daß die Unterstellungen einen noch weit größeren Umfang angenommen haben, und so erfolgte am letzten Mittwoch die Verhaftung des Bürgermeisters und seines Bruders durch die Staatsanwaltschaft in Halle und die Entführung der beiden in das Untersuchungsgefängnis in Halle am Donnerstag.

Eine am Mittwoch stattfindende Versammlung in Jettstedt, in der die Angehörigen der U. S. D. das Verhalten ihres Bürgermeisters beschreiben wollten, nahm einen sehr lächerlichen Verlauf, so daß die unabhängigen Redner schließlich das Wort suchten. Man darf gespannt darauf sein, wie die Tätigkeit des ersten unabhängigen Bürgermeisters in Mitteldeutschland in allen Einzelheiten ausfällt.

Prozeß Erzberger-Helferich.

Berlin, 24. Febr. In der öffentlichen Verhandlung des Erzberger-Prozesses wurde der Fall Hapag verhandelt. Helferich behauptete, Erzberger habe unsere Handelsflotte ausgeliefert und dann nach Festlegung der Entschädigungen an die Schiffahrtsgesellschaften in Hapag-Aktien spekuliert. Nach einigen Zeugenerwähnungen kam der Fall über die Ausstellung von Einfuhrbescheinigungen zur Verhandlung. Dabei wurde die Offenheit des zum Schluß der Sitzung ausgeprochen.

Die kommende Tagung der Nationalversammlung.

Berlin, 23. Febr. Die Nationalversammlung wird, wie der „Sozialreformer“ aus parlamentarischen Kreisen erzählt, ungeachtet aller Klagen zusammenbleiben und Ende März in die Osterferien gehen. Sie wird sich ungefähr zwei Wochen in der Hauptstadt mit Steuerfragen beschäftigen. Dann soll das neue Wahlrecht in erster Lesung erörtert, ein Eintragsgesetz und ein Beamtenbefolgungsgesetz beraten werden. Auch hierfür soll ein Ratseck vorgelegt werden, da die Beratung des Beamtenbefolgungsgesetzes bis zum 1. April nicht möglich sein wird. Die Befolgungserlasse erduldende Kraft vom 1. April. Außerdem soll die Nationalversammlung die Gesetzentwürfe über die Lebensreform der Eisenbahnen und der Post auf das Reich erledigen.

Ausland.

Amsterdam, 23. Febr. Laut „Nieuwe Courant“ berichtet der Berliner Korrespondent der „Times“, daß am Freitag von den Vertretern der Allierten in Paris über die Frage der Kriegserlösbücher diskutiert wurde, daß England, Frankreich und Belgien gemäß der Aburteilung von je 5 unfruchtlichen Verbrechern von Deutschland fordern würden. Das gesamte Beschlagnahmestück würde den deutschen Gerichten vorgelegt werden, vor denen eine große Anzahl Jugen aus den alliierten Ländern erscheinen sollen. Sollte Deutschland bei dieser Probe auf seinen christlichen Willen bestehen, so werden die Allierten Zwangsmaßnahmen anwenden.

Paris, 24. Febr. Die Wiederherstellungs-Kommision trat gestern nachmittag zusammen. Poincaré wurde einstimmig zum Präsidenten gewählt. Hierauf schritt die Kommission zur Prüfung der auf der Tagesordnung stehenden Fragen. Die Sitzung wurde um 8.15 Uhr wieder aufgehoben.

Kopenhagen, 24. Febr. Das Stockholmer radikal-sozialistische Blatt „Sohjets Dagblad“ erhält aus Moskau ein Telegramm, nach dem die bolschewistischen Truppen mit Unterstützung der Besatzung des Warmangebietes erobert haben.

Sofia, 24. Febr. Die Sobranje ist am 20. Februar aufgelöst worden. Die Regierung schritt zu dieser Maßnahme infolge der Schwierigkeiten, die die sozialistische und kommunistische Gruppe bereiteten, deren Mitgliederzahl in der Sobranje nicht mehr der Meinung des Landes entsprechend sei. Ueberdies erfordert die Kriegsverhaftungsfrage und die Einführung des obligatorischen Schiedsgerichts eine neue Betragung der Wähler.

Dem Pressbüro Prag wird gemeldet, der bulgarische Ministerpräsident Stamboliski habe der Ennemie-Vertretung gegenüber erklärt, daß, wenn Griechenland Bestätigung befinde, die bulgarische Regierung für die Folgen dieser Entscheidung der allierten Mächte nicht verantwortlich gemacht werden könne. Weiter erklärte der Ministerpräsident gegenüber Presskorrespondenten, daß er niemals den Friedensvertrag unterschrieben hätte, wenn er gewußt hätte, daß Thyrien an Griechenland ausgeliefert werde.

Kopenhagen, 24. Febr. In politischen Kreisen der Vereinigten Staaten wird, wie „Politiken“ meldet, andauernd der Vorschlag erörtert, eine offizielle Erklärung herbeizuführen, daß Wilson zur Weiterführung der Staatsschäfte unfähig sei. Die Haltung gegen

Wilson ist zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß man der Frau Wilson vorwirft, sie leide in Wirklichkeit die amerikanische Politik. Die letzten Veränderungen innerhalb der Regierung seien eigentlich ihr persönliches Werk.

Der „besiegte“ Militarismus.

London, 24. Febr. Anlässlich der Einbringung des Armeebudgets erstattete der Kriegsmilitär Bericht über die militärische Lage. Der obligatorische Militärdienst werde in Großbritannien mit dem 31. März sein Ende finden. Zu demselben Zeitpunkt werde die rund 220 000 Freiwillige zählende neue Armee geschaffen sein. Darin seien die in Indien dienenden Truppen nicht einbezogen. Der Minister führte dann weiter aus, daß Großbritannien auf der Friedenskonferenz mit wenig Erfolg für die Abschaffung der Aushebungskontingenzen einsetzte. Die einzige große Armee, die dazu bestimmt werden konnte, auf den obligatorischen Militärdienst zu verzichten, sei die Deutschlands, oder er sei in der Wahrheit schuld, zu sagen, daß Deutschland dazu gezwungen worden sei. Der Kriegsmilitär legte darauf die Gründe dar, warum Großbritannien eine stärkere Armee als vor dem Krieg benötige, und wies dabei insbesondere auf die Lage in Palästina, Mesopotamien, Syrien, die türkischen Truppenbewegungen in Kleinasien und den Vormarsch der Bolschewisten im Norden.

Der Friedensvertrag mit der Türkei.

Haag, 24. Febr. „De Pers“ meldet aus London, daß man die Türkei durch eine gemischte Kommission verhandeln will. Die Stadt Smyrna, die unter griechische Oberhoheit kommen soll, erhält eine eigene Verwaltung. Armenien wird dem Völkerbund unterstellt werden. Große Kriegsschadigungen will man von der Türkei nicht verlangen. Ueberhaupt habe der Verfasser d. B. den Eindruck, daß die Verhandlungen der Welt der ottomanischen Staatsverwaltung, die bei der Deutschen Bank in Berlin liegen, in Anspruch zu nehmen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 24. Febr. (Fünf Jahre Brotkarte.) Ein eigenartiges Jubiläum darf dieser Tage das deutsche Volk begehen: das fünfjährige Bestehen der deutschen Brotkarte. Am 25. Februar 1915 wurde im ganzen Deutschen Reich angeordnet, daß fortan die Abgabe von Brot und Mehl nur noch gegen Karten zu geschehen habe, mit anderen Worten, daß Brot und Mehl rationiert wurden. Damals glaubte wohl niemand, daß nach noch 5 Jahren diese Einrichtung weiter besteht.

Hilfswetter, 24. Febr. Heute Nachmittag wurde unser Schmiedemeister Hubert Knüller zu Grabe getragen, begleitet von den Militärkolonnen Hilfswetter, Feldmann und Conwetter und einer großen Leutenversammlung. Er hatte den Feldzug 4 Jahre mitgemacht und ist einer schmerzlichen Krankheit erlegen. Seine letzte Unsterblichkeit und sein unermüdlicher Fleiß wie sein Treue, insbesondere seiner Familie gegenüber, hatten ihn teils ausgezehrt. Der ihm leitens des Militärkolonnen Hilfswetter durch Kam. Sattler Willhalm gemeldete Kranz war wohlverdient. Die ganze Gemeinde beklagt den großen Verlust und nimmt herzlichen Anteil am Verbleiben der Witwe und ihrer 6 unverordneten Kinder. Knüller oder können wir die ewige Ruhe.

Feldmann, 22. Febr. Heute ist unser letzter Kriegsgefangener, Wilhelm Busch, Kolonnenführer, zurückgekehrt. Auch ihm an dieser Stelle ein herzlich willkommen.

Württemberg.

Neugöppingen, 24. Febr. (Alarmeinrichtung.) Da die Neuanschaffung von drei Glodern für den alten Lamm, die früher dort als Alarmeinrichtung dienten, auf über 50 000 Mark zu stehen käme, beschloß der Gemeinderat Stetten mit einem Aufwand von 8000 Mark einzubauen. Beim Ausbruch von Brand und bei Feuergefahr sollen sie in Tätigkeit gesetzt werden.

Ludwigsburg, 24. Febr. (Dankesworte der Heimkehrer.) In der Ludwigsburger Zeitung veröffentlichten zwei Kriegsgefangenen-Kompanien folgenden Dankesgruß: Die wenigen Tage, die uns noch von der lieben Heimat fernhielten, wurden uns im schönen Schwabenland aufs angenehmste verkürzt. Jedes Dörfchen, jeder Bahnhof, an dem wir mit Hurra vorbeiflogen, hatte sein Wohlgefallen getan, den heimats- und freilebensdürstigen Kriegsgefangenen das Willkommen aufs herzlichste zu erwidern. Nicht war das eine Freude, von deutschen Brüdern und Schwestern das „Grüß

Sie Gott“ oder „Seien's willkommen in der Heimat“ zu hören. Einen besonderen Empfang bereite uns die schöne Stadt Ludwigsburg. Den Bürgern der Stadt Ludwigsburg sprechen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank aus. Ein Hoch der Stadt Ludwigsburg. Ein Hoch dem schönen Schwabenlande.

Elbing, 24. Febr. (Parlamentarier-Jubiläum.) Heute zum 30. Jahren am 24. Februar 1896, wurde Conrad Hauptmann zum erstenmal zum 9. Wahlkreise in den Reichstag gewählt.

Hausen, D.-V. Luttlingen, 24. Febr. (Hohe Preise für Baumholz.) Das von der hiesigen Gemeinde zum Verkauf gebrachte Baumholz wurde zu 504 Prozent des diesjährigen oder 1426 Prozent des früheren Fortpreises dem Dampfzugwerk Spaidhingen, G. m. b. H., zugekauft. Wohin soll das noch führen?

Craibstein, 23. Febr. (Was ein Maulwurfänger verdient.) Ein Maulwurfänger in Triensbach hat eine so große Beute gemacht, daß er in einer einzigen Woche rund 1000 Mark an dem Fang von Maulwürfen verdiente. (Die Feldtrichter werden damit „Sonn“ machen können, während uns die Eingertinge in den nächsten Jahren unsere Enten füttern helfen und wir dafür Hunger leiden können. Schriftl.)

Waldsee, 24. Febr. (Herr und Knecht.) Ein einem der letzten Abende wurde der Müllerbursche einer benachbarten Landmühle, der seine Stelle gekündigt und seinen ererbten Herrn mit Anzeige wegen angeblicher Unterschlagung von Kundenmehl gedroht hatte, von einem Unbekannten überfallen. Es kam zu einem heftigen Ringen, der Bursche bekam die Oberhand und konnte entfliehen. Von den Steinen, die ihm nachgeworfen wurden, traf ihn einer am Kopf. Der „Herr“ hatte den Knecht überfallen und so Haß für dessen Drohen genommen. Ein gerichtliches Nachspiel wird beide noch einmal zusammenschleppen.

Wurzach, 24. Febr. (Gehfähr nach der Heimat.) Ein bei einem Defonomen unweit von hier aufgenommenes Kind von Wien, ein blaßes, junges, unterernährtes Mädchen im Alter von 7 Jahren, das schmerzliches Heimgedehr, äuserte, u. „Auserl.“ auf Betragen, wie lange es im Schwabenlande bleiben möchte: „Wo i hies' Ba'n' hob“. Dem armen Kinde war nämlich bei der Abreise von zu Hause gesagt worden, so bald es die Baden habe, dürfe es wieder heimkehren, und nun fragt es in kindlicher Unsicherheit jeden Morgen früh seine heiligen Pflögelnern, garst die Mutter in der Nähe und hernach den Vater im Stall: „Wasserl, Vater! hab i bald die Ba'n'?" — In letzter Zeit trafen auch in Günslingenberg 28 österreichische Kinder zur Erholung ein. Die meisten der Kinder sind vom Kloster Neuburg bei Wien und verbleiben 6 Monate bei ihren Wirtschäftern.

Baden.

Eltingen, 23. Febr. Nach dem „Badischen Landmann“ soll das städtische Kraftwerk der Albbahn stillgelegt werden, weil sein Betrieb unrentabel ist. Von den 20 dort beschäftigten Arbeitern sollen nur drei beibehalten werden, die den Schichtdienst des Kraftwerks an das Wurgwerk zu versehen haben. — Eine internierte Schaherde von etwa 200 Stück befindet sich im Schlachthaus, weil dem Schaher angeblich keine Ausreisepapiere abhanden gekommen sind, und er deshalb nicht weiter wandern darf. Man wird kaum leicht gehen, wenn man annimmt, daß hier eine Verschlebung versucht werden sollte.

Heidelberg, 23. Febr. Aus dem Königstuhl, am Fußwege zum Gelsenwer, wurden gestern nachmittag ein 25jähriger Student aus Goersbüden mit einem noch unbekanntem, etwa 22jährigen Mädchen abgeführt. Der junge Mann scheint zuerst seine Begleiterin erschossen und dann sich durch Kopfschüsse getötet zu haben. Die Gründe zur Tat sind unbekannt.

Walldorf, 23. Febr. Das Wuhgericht hatte sich in seiner ersten Sitzung mit einem umfangreichen Tabakmarenschuppel und Kettenhandel zu befassen. Gegen die in den Prozeß verwickelten Personen wurde folgendes Urteil erlassen: Der Techniker Otto Grimm erbielt wegen unerlaubter Einfuhr 70 000 Mark Geldstrafe, der Landwirt Emil Keller 42 000 Mark Geldstrafe, ein Gottfried Schweizer 1500 Mark Geldstrafe und ein Josef Sigg 27 370 M. Geldstrafe. Die geschmuggelte Ware wurde konfisziert.

Neustadt i. Schw., 24. Febr. In verfallenen Schwarzwalddörfern sind in der letzten Zeit angeblende Bankbeamte erschienen, die den Bauern Geld- und Silbermünzen abwaschen. Sie geben ein Schriftstück, wonach das Geld bei einer Freiburger Bank ausbezahlt werde. Natürlich handelt es sich um Schwindler, wie mannde der Beschädigten, die sich vergeblich an die betr. Bank gewandt hatten, erfahren mußten.

Der Habermeister.

Ein Volksheld aus den bairischen Bergen.
Von Hermann Schmid.

44. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)

Sie werden wohl nachsichtig sein mit ihr, denn das ist gewiß, ausgeratet hat sie genug und die ärgste Straf' ist doch schon über sie kommen."

"Alles richtig," sagte der Lechter bedächtlich, „menn die Voraussagung es ist, wenn sie wirklich schuldig ist."

Sirt war aufgestanden und durchschritt die Stube. „Ja, ja, ich weiß," sagte er, „Sie haben den Glauben noch immer nit ausgegeben. Es ist eine Zeit gewesen, da hält' ich auch einen Finger aus meiner Hand erweiter, daß es nicht so sein könnt' . . . aber doch wird's doch nicht anders und wir werden ja sehen, daß ich Recht behalt', wenn wir sie nur erst gefun-den haben."

"Wann wir sie aber nicht finden?" fragte der. „Du weißt, ich habe nach München geschrieben, wo wir sie zunächst vermuteten, — ich habe einflußreiche Bekannte dort, aber niemand hat ihre Spur aufzu-finden vermocht."

"Weiß die Zeit zu kurz war," rief Sirt, „und weil fremde Leute sich's doch nie so angelegen sein lassen. Ich will selber hin, gleich in den nächsten Tagen, und ich, Herr Lechter, darauf können Sie sich verlassen, ich find' sie, und wenn kein Mensch sie sub't' ich muß sie auch finden. . . ich hab' abzurechnen mit ihr! Sie hat mit einem großen Diebstahl getan. . . sie hat mich aus einer Gefahr gerettet, die über mir zusammengebrochen wär', wie das Mos über dem, der bris' verfiel. . . ich muß ihr das vergelten, ich muß es gleichen zwischen mir und ihr. . . ich kann nit her schulden sein von einer. . . Aber," fuhr er sich über unterbrechend und mühselig fort, „bis dahin muß wenigstens etwas geschehen, was den Leuten das

Maß kopft . . . und dazu gibt's nur ein Mittel — das Kind muß fort. . ."

"Der arme Kaxz," seufzte die Base. „Warum muß denn das sein?"

"Ja, hab' es Euch schon gesagt, Base," erwiderte Sirt, „weil das Gerede dadurch immer neue Nahrung bekommt, wenn das Kind bei Euch bleibt! Weil es die Leute sich nicht nehmen lassen, daß ihr das Kind niemals ausgenommen, wenn ihr nicht in voraus gewußt hättet, woher es kam! Weil sie Reiz und Ist glauben, es sei ein abgeferteter Handel, das Weibchen in's Haus herein zu bringen. . . weil wir damit alle in alle Nachrede kommen: ich, Base, und ihr vor allen, denn jedes weiß, wie viel ihr darauf gehalten habt, daß auf dem Dedhof nichts Blab hat, was sich nit frei und offen legen lassen darf vor Gott und der Welt. . ."

"Und darauf will ich auch halten," sagte die Greisin entschlossen, „ich will's so lang ich noch kann, mit will's den Leuten zeigen, daß die Dedhöferin sich nit in ihren alten Tagen zum Dedmantel hergibt! Du hast Recht, Sirt, das Kind muß fort. . . obwohl. . . es wird mich hart ankommen, ich hab's lieb gewonnen, das arme Geschöpf!"

"Es soll ihm ja auch nichts Leidens geschehen! Es soll Gut so gut werden, wie tausend solche Kinder es nicht haben! Ich will es an einen Ort bringen lassen, wo ihm gewiß nichts abgeht. . . ich hab' es mit dem Herrn Lechter alles schon beredet. . ."

"Aber — es geht doch nicht!" sagte die Bäuerin mit einigem Mäern. „Die Sirt gibt das Kind nicht her, es ist ihr wie ihr zweites Leben!"

"Darauf kann es nicht ankommen," entgegnete Sirt. „die Schwester muß sich eben dazwischen finden und darf nit verhindern, was wir wegen ihr so gut vorhaben, wie wegen uns selber!"

„Freilich wohl — aber es wird einen harten Strauß geben, Sirt. . . sie wird bald nach Haus kommen, und wenn's doch einmal geschehen muß, dann ist's besser,

Du bringst es zuvor hinweg, das arme Kind. . ."

„Ein guter Vorschlag, Base!" rief Sirt eifrig, „da mit ist die Sache am kürzesten abgetan. Jetzt ist es an Ihnen, Herr Lechter, daß Sie halten, was Sie mir versprochen haben. . . Sie nehmen mein Führerl die Hand soll mit Ihnen, soll das Kleine tragen. . . fahren Sie fort, in einer Stunde, noch eh' der letzte Zug abgeht, können Sie an der Eihenbohnstation sein. . . fahren Sie in die Stadt und bringen Sie das Kind an den besprochenen Ort. . . Morgen in aller Fröh geht ich dann selber zum Amt und zeige an, was wir getan haben. . . ich denke, das soll der Sache schnell ein anderes Licht geben!"

Der rasch gefaßte Entschluß ward eben so schnell vollführt. Die verwunderte Base holte das sorglos schlummernde Kind in seinem Winkebett herbei, packte etwas Wäsche dazu und verpaß, nach der Urjade des unvermuteten Beschlusses zu tragen, über dem nicht minder unverhofften Ereignissen, die Stadt zu sehen. Die alte Frau ließ sich das Kind noch hinreichen und legte ihm wie bei der Ankunft tastend die Hand auf die Stirne: „Ach verhoff' Dich nit, Du armer Wurm," sagte sie, „ich will doch sorgen für Dich, wie ich es versprochen hab', aber ich kann nit dafür, daß Deines Bleibens auf dem Dedhof nimmer ist. . ."

Wald verhallte das Geräusch des hinweg rollenden Wagens; schweigend, am Fenster stehend vernahm es der Viehhirte; in ihrem Verstand mit gefalteten Händen die Greisin; sie betete für das Kind und zum zweiten Mal verstoßenes Kindes.

„Sirt! . . .“ rief sie nach einer Weile, als wollte sie die atemlose Stille los werden. „Wo bist Du? Komm zu mir her — und gib mir Deine Hand. . ."

Er tat es. „Sirt," sagte sie wieder, „ich hab' Dich wohl verstanden und kann es Dir jetzt sagen, was uns niemand hört, als unser Herrgott. . ."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Bodenst. 24. Febr. (Gedaufr konnte von be- werden. Es wurden drei Gramm nach Konstanz ge- führen; es wurden deshal- ren, selbstgenommen, und per, drei Konstante aus Nir- N. Es gelang, den ha- einem besonderen Hotel ge- zugehen, das dadurch e-

Berlin, 24. Febr. Eine wade entdeckt, die Messing, von mehreren Millionen ge- rige wurden allein in die Reife konnten den bes- führt werden. Auch die in die Angelegenheit verzo- Bremen, 23. Febr. De- wise, Urban von Gese, ein un- unbekanntes Mann e- Tills, 24. Febr. Ein Iffis jahrelange Opfer u-

Eine interessante Weiso- annalshalt hat gegen die z- minungsberichte wegen n- Beschlagnahme sämtliche- Reklam getommener Wein- ng verboten ist, veranstalt- ng eines Eintritts von 100- halten. Zum Verkauf sto- tier. Zum Bieten durch- rechte Handel" muß sich Sale", d. h. es wurden be- schlag gezeichnet und die- löst der Jettel ergab sich d- das Hochlandgebiet gema- itenisch vorhanden. Herr l- Wert die 1000 Liter. Unt- Gebote liegen bis zu 30 0- hier. „Weinversteigerung- wurden im Herbst 1919 u- mit 300 bis 400 Mark des- Preis gegen Friedensge- händler aus Mauthausen g- harrn. Das ja ja Waader!

Merkswürdig. In Besch- fter, der den Film „Das z- zu 1000 Mark Geldstraf- kugender wurde der Film- der Sache ist, daß der Film- wert! Was hat dann die in-

Die erste deutsche Flug- tennerte in Magdeburg, d- mit dem Bau von Flugzeu- Pflanzen gewonnen. Trotz- Wuhgericht und Ungegend- werden; da die Pflanzen o- rechtliche Rohring fanden- Markt geführt.

Die drohende Preis- De Fabrikannten von Glas- Industrie durch die droht- woller Vernehmung bedro- haben den Reichsbehörden- bitten schließen, wenn diese- Kraft teilen mit, unter Ber- der außerordentlichen Ver- günstige Notula und den o- einermäßigen tauchbare z- herauszubringen. Bei der- esse noch schlimmer, softe- Tabak, das vor dem Krieg- besten sei es bei der Höhe- möglich, eine Zigarette aus- Mark in den Handel zu b- leicht auch eine große Po- Raucherfreude auf alle Fälle- um. Einen Trost bildet n- Dementabats etwas milde-

Die Wünschelrute. In- mit Hilfe der Wünschelrut- ihr ergiebig zu sein. M- anzulegen. Das Öl soll d- wo es auf die Dampfer g- des Öl abpumpen, um den- men zu können. Umlänge- und Pumpenlagen sind b- Die Karriere eines- wohl nur den wenigsten i- Alter von 38 Jahren verfi- die ein Vermögen von 7- durch ihre Arbeitskraft mit- ihren lobelhaften Verdienst- mochte, in Wirklichkeit gar- namens Helena Kavráll g- als Dienstlohe gebent hat- rühmten Portierkämmerin- eine allgütige Karriere.

Gravitationskörper. Berlin, 24. Febr. Zu- Morgenblätter mit, es sei- Schloßbrecher von Oler- haben. Das wertvollste G- gestoffene goldene Kranz u- wurden von 40—50 000 M- Großherzogin-Witwe Luise- lich am Todesstage ihres- wauerter Jahreszahl hin-

Hände. Rotweil, 22. Febr. 2- Ernt Mühlhühne und 4- wurde bezahlt pro Paar- wurden 1950 Mark bezah- unge Zufuhr wurde abge-

Neuer. Stuttgart, 24. Febr. wie wir aus Abgredmet-

Heimat" zu hören
die Stadt Ludwigs-
sprechen wir auf
Ein Hoch der Stadt
denlande.
Hesale vor
rod Hauptmann zum
enthandl.
die Preise für Längs-
in Verkauf gedruckt
den oder 1426 Pra-
gewerk Spaidingen,
h führen?
aufhängen verdient.)
so große Preise ge-
1000 Mark an dem
träger werden damit
verlinge in den näch-
wir dafür Hunger

Einem der letzten
harten Landmüde,
in Heren mit Kräfte
nehl gedroht habe,
zu einem heftigen
id konnte entziehen,
iden, traf ihn einer
ollen und so nach
hes Nächstspiel wird
Heimat.) Ein bei
enes Kind von Wien,
an Alter von 7 Jah-
u. „Anzeiger“ auf
leiden mußte: „Als
mlich bei der Arbeit
Boden habe, dürfte es
blüher Einseit jeden
die Mutter in der
atterl, Vater! hab
ich in Gütlerenberg
Die metten der Kin-
berleben 8 Monate

chen Vandum.“ soll
ogt werden, weil sein
schäftigen Arbeiter
Schuldienst des An-
— Eine interneta
in Schloßhous, weil
abhanden gekommen
f. Wan wird kaum
ne Verschlebung ver-

am Fußwege zum
jähriger Student aus
22-jährigen Mädchen
seine Begleiterin er-
blet zu haben. Die
hatte sich in seiner
daremschmuggel und
Prozess verwickelten
Der Techniker Otto
200 Mark Geldstrafe,
Strafe, ein Gottfried
sel Sagg 27 570 M.
konfiskiert.

denen Schwarzgold-
samme erschienen, die
ssen. Sie geben ein
eiger Bank ausbezahlt
hier, wie man die
Bank gewandt halten,

ein Kind ...
Sirt eifrig, „da
Zeit ist es an
das Sie mit ver-
in Führer! die
ragen ... jah-
' der letzte Jug-
ration sein ...
Sie das Kind an
in aller Fröhe
lige an, was wie
er Sache schnell

eben so schnel
lte das sorglos
mit herbei, packte
Urjache des un-
nem nicht minder
sehen. Die alte
tchen und legte
er Hand auf die
er Wurm.“ sagte
es verprochen
Deines Bleibens

inweg rollenbert
bernahm es der
efallenen Händen
es zum zweiten

Beife, als wollte
„Wo bist Du?
die Hand ...
ieder, „ich habe
jetzt sagen, wo
sehung folgt.)

Vom Bodensee, 24. Febr. (Glossfischer.) Ein Versuch der Bodensahrt konnte von der Kriminalpolizei in Konstanz vereitelt werden. Es wurden drei Goldbarren im Gewicht von je 1000 Gramm nach Konstanz gebracht, um sie nach der Schweiz auszuführen; es wurden deshalb sechs Personen, die daran beteiligt waren, festgenommen, und zwar: ein Fabrikbesitzer, ein Mauermeister, drei Hausleute aus Birsberg und ein Kaufmann aus Hiberach. Es gelang, den Hauptäter mit dem Gold, der allein in einem besonderen Hotel gewohnt hatte, nach auf dem Dampfsboot festzunehmen, das dadurch einige Minuten Verspätung erhielt.

Vermischtes.

Berlin, 24. Febr. Eine Schieberorganisation wurde in Baden entdeckt, die Messing, Kupfer und andere Metalle im Werte von mehreren Millionen Mark erbeutet hatte. Ueber 50 Beschuldigte wurden allein in Badenweiler verhaftet. Große Mengen Metall konnten den bescholten Firmen und Reichsstellen wieder zugeführt werden. Auch die Kaufleute mehrerer Berliner Firmen sind in die Angelegenheit verwickelt.

Bremen, 23. Febr. Der Vizepräsident der Bremer Baumwollbörse, Urban von Cless, ist heute auf dem Blumenmarkt von einem unbekanntem Mann erschossen worden.

Tiflis, 24. Febr. Ein starkes Erdbeben verursachte in Gori bei Tiflis jährliche Opfer und bedeutenden Schaden.

Eine interessante Wirtenschaft. Die Frankfurter Staatsanwaltschaft hat gegen die hiesiger Wirtenschaft eine Ermittlungsmaßnahme wegen Preisveränderung mit Wein eingeleitet und die Beschuldigten sämtlicher auf der letzten Weinmesse zum Verkauf getommener Weinorte angeordnet. Da die Verfertiger sich verweigert, die Anklagen zu beantworten, so hat die Staatsanwaltschaft einen Eintritt von 100 Mark rund 300 Personen eingeschrieben. Zum Verkauf standen 22 Nummern mit rund 100 000 Liter. Zum Bieten durfte nicht aufgerufen werden, aber der „reelle Handel“ mußte sich zu beschränken, man spielte einfach „summe Sale“, d. h. es wurden bei jeder Nummer von den Interessenten Zeitscheiben geschrieben und diese dann eingeliefert. Bei der Durchsicht der Zeitscheiben ergab sich dann, wer das größte Los gezogen, also das Höchstangebot gemacht hatte. Sein Name und sein Gebot wurde öffentlich vorgetragen: Herr so und so hat für 20 000 Mark die 1000 Liter. Unter diesen Preis gab es keinen Wein, die Gebote liegen bis zu 30 000 Mark. Die gleichen Weine, die auf dieser Weinmesse 20 000 bis 30 000 Mark kosteten, wurden im Herbst 1919 mit 7000 Mark und in Friedenszeiten mit 300 bis 600 Mark bewertet. Es wurde also der vierfache Preis gegen Friedenszeit erzielt. Das war selbst einen Weinändler aus Köln anmerken zu stark und er rief in der Versammlung herein: Das ist ja Wunder!

Metzgerlei. In Bochum hat die Strafkammer einen Knaben, der den Film „Das Paradies der Diven“ vorgeführt hatte, zu 1000 Mark Geldstrafe und 1 Woche Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde der Film beschlagnahmt. Das Interessante an der Sache ist, daß der Film vom Berliner Polizeipräsidenten zerstückelt war! Was hat dann die ganze Farsen für einen Sinn?

Die erste deutsche Flugzeugfabrik eingeschert. Die Orade-Wolfsdorf in Magdeburg, die erste Fabrik in Deutschland, die sich mit dem Bau von Flugzeugmotoren beschäftigt, ist ein Haus der Flammen geworden. Trotz Eingreifens der gesamten Wehren von Magdeburg und Umgebung konnte dem Feuer nicht Einhalt geboten werden, da die Flammen an den großen Benzol- und Petroleumbehältern eine rasche Ausbreitung fanden. Der Schaden wird auf circa 1 Million Mark geschätzt.

Die bevorstehende Preissteigerung der Zigaretten und Zigarren. Die Fabrikanten von Zigaretten und Zigarren erklären, daß ihre Industrie durch die bevorstehende Erhöhung der Tabaksteuer von zwölf Reichsmark pro Zentner auf 20 Reichsmark bedroht sei. Die großen Zigarettenfabriken haben den Reichsbehörden bereits mitgeteilt, sie müßten ihre Fabrikanten schützen, wenn diese Steuer in Kraft trete. (Zugmännliche Kreise teilen mit, unter Berücksichtigung der neuen Steuererfolge, bei der außerordentlichen Verteuerung der Rohstoffe durch die ungenügende Wala und den Geldmangel, sei es ganz unmöglich, eine empfindliche Rauchwaren-Produktion unter dem Preis von 3 Reichsmark herauszubringen. Bei der Zigarettenindustrie seien die Verhältnisse noch schlimmer, so daß doch jeht 1 Kilogramm orientalisches Tabak, das vor dem Kriege 2 Reichsmark kostete, 200 Reichsmark kostet, sei es bei der Höhe der neuen Steuer fünfzig nicht mehr möglich, eine Zigarette aus reinem orientalischem Tabak unter 1,50 Reichsmark in den Handel zu bringen. Wenn in diesen Angaben wirklich auch eine große Portion Pessimismus steckt, so müssen die Käufer auf alle Fälle mit einer gewaltigen Verteuerung rechnen. Einen Trost bildet noch die Tatsache, daß die Steuerbelastung des Verbrauchs etwas milder ist. (Ohne Rauchen kann man sein!)

Die Wänschelei. In Schorredel in Nordhessen wurden mit Hilfe der Wänschelei große Diebstahlereie entdeckt. Sie scheinen sehr ergiebig zu sein. Man beschlagnahmt über 20 Pumpstationen anzuzeigen. Das Del soll durch eine Rohrleitung an die Küste und von da auf die Dampfer gepumpt werden. Man will dort erst nur das Del abpumpen, um dann später die Raubbauten in Angriff nehmen zu können. Umfangreiche Rohrleitungsbauarbeiten für die Bohrer und Pumpenlagen sind bereits erfolgt.

Die Karriere eines sächsischen Dienstmädchens. Es dürfte wohl nur den wenigsten bekannt sein, daß die eben in Paris im Alter von 38 Jahren verstorbene berühmte Sängerin Gaby Deslys, die ein Vermögen von 7 Millionen Franken hinterlassen hat und durch ihre Verbindung mit König Manuel von Portugal wie durch ihren leibhaftigen Vatersohn in der ganzen Welt von sich reden machte, in Wirklichkeit gar keine Französin, sondern eine Irschwin namens Helena Navroth gewesen ist, die in manchem Proseurhaus als Diensthöbe gedient hat. Vom Dienstmädchen bis zur weltberühmten Varietätssängerin und Königin der Bühnen, in der Tat nicht eine alljährliche Karriere.

Grabföndung im Charlottenburger Mausoleum.

Berlin, 24. Febr. Zu dem Einbruch im Mausoleum teilen die Morgenblätter mit, es sei nicht ausgeschlossen, daß auch hier die Schloßdiebstahlorganisation von Gienade und Wiltschke ihre Hand im Spiel haben. Das wertvollste Stück ihrer Beute, der im Heyraum zurückgelassene goldene Kranz von Sarg Kaiser Wilhelms I., hat einen Wert von 40—50 000 Mark. Der Kranz sei eine Schöpfung der Großherzogin-Älteste Luise von Baden. Die Fürstin legte alljährlich am Todestage ihres Vaters ein neues goldenes Blatt mit eingeweihter Jahreszahl hinzu.

Handel und Verkehr.

Kottweil, 22. Febr. Dem letzten Schornsteinmarkt wurden 1660 Stück Milchschweine und 4 Kühe abgesetzt. Für Milchschweine wurde bezahlt pro Paar 550—650 Mark, für die vier Kühe wurden 1950 Mark bezahlt. Der Handel war sehr lebhaft. Die ganze Jahreszahl wurde abgesetzt.

Kurze Nachrichten.

Stuttgart, 24. Febr. Die Beschlüsse des Landtags werden, wie wir aus Abgeordnetenkreisen hören, erst am Dienstag, den

9. März, wieder aufgenommen werden. Die Arbeitsausfälle, die zum Teil erst in dieser Woche aufgenommen wird, soll in der ersten Märzwoche abgeschlossen sein, so daß die neue Tagung den Monat März tollends ganz ausfüllen würde. — Dem Landtag ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Aenderung der Landesfeuerlöschordnung, zugegangen.

Stuttgart, 24. Febr. Württembergs Industrie und Schöffenbauleitungen. Die jetzt eingeleitete Beteiligung unserer Industrie und des Gewerbes an den Lieferungen für die Schiffbauarbeiten werden vom Arbeitsministerium gefördert. Die Vermittlung liegt in Händen der Württ. Vermittlungsstelle für Schiffbauanträge. Stuttgart, Handelshof, die ebenso wie die Abteilung für Schiffbaulieferungen im Württ. Hofstaum, Alter Schloßplatz 4, nähere Auskunft über Art der Austräge erteilt.

München, 23. Febr. Der Finanzausschuss des Landtages bewilligte die Forderungen der Regierungsvorlage zur Herbeiführung der Reorganisation von Schiffbauarbeiten bis Würzburg und den Ausbau der Donauwasserstraße von Regensburg bis Passau und Aachm dem Vorschlag des Stromerwerbes über die Ainführung des Großschiffahrtsweges Rhein—Main—Danau zu.

Ludwigshafen, 24. Febr. Nach Fabrikschluss hat hier eine große Demonstration der Arbeiter gegen die bestehende Lebensmittelpreissteigerung stattgefunden. Der Mob bemutzte die Gelegenheit und plünderte zahlreiche Lebensmittel-, Schuhwaren- und andere Geschäfte völlig aus. Französische Gendarmen griffen ein und nahen zahlreiche Verhaftungen vor. Abends 7 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Köln, 25. Febr. Der Vetter des bekannten rheinischen Sonderhändlers Dr. Dörten, der 22 Jahre alte Heinrich Dörten aus Bonn, ist von der deutschen Polizei wegen Diebstahls verhaftet worden. Bei der Festnahme gab er vier Schüsse auf den ihn verhaftenden Beamten ab, ohne diesen zu treffen. Dagegen verletzte er einen Fußmann durch einen Schuß in den Hinterkopf. Die Polizei konnte ihn nur mit Hilfe der Volkspolizei entziehen.

Genä, 28. Febr. Im Buchdruckerstreik ist eine Einigung erzielt worden. Beide Parteien wollen die Entscheidung über die Festsetzung des Lohns dem Schiedsmann in Berlin überlassen.

Berlin, 25. Febr. Zu den Verhandlungen über die Reichseisenbahnen äußerte sich der Unterstaatssekretär im Reichsverkehrsministerium, Steiner, die bisher getroffenen Vereinbarungen könne man von besten mit dem Worte „Solidität“ bezeichnen, nach dessen Erleichterung erst an die eigentliche Organisation der Reichseisenbahnen heranzutreten werden könne, die unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen und technischen Gesichtspunkte erfolge. Augenblicklich werde die praktische Ueberleitung der Geschäfte so vollzogen, daß der Reichsverkehrsminister sie möglichst bald in seine Hand bekomme, damit er dann auf ihre Verantwortung übernehme.

Berlin, 25. Febr. Ueber den Stand der Durchführung der Ueberwindung im rheinisch-westfälischen Industriebezirk äußerte sich der Reichsanwalt, daß die meisten Beschäftigten einseitig genug seien, ohne behördlichen Zwang die Arbeit zu tun zu nehmen. So sei damit zu rechnen, daß am Schluß der Woche sich alle Firmen mit der Resurierung abgegeben haben würden.

Berlin, 25. Febr. Ueber die baldige Auszahlung der Vorkontostücke für die Auslandsbewohner wurde im Reichsministerium für den Wiederaufbau Verhandlungen. Es wird gehofft, daß die Spruchkommissionen bald ihre Tätigkeit aufnehmen können. — Wie die „Frankfurter Nachrichten“ hören, wird in der nächsten Woche in Berlin in einer Konferenz über die geplante Reichsmilchsteuer beraten werden.

Bremen, 25. Febr. Die „Alltagsgesellschaft Weser“ hat infolge Kohlenmangels erneut den Betrieb abgebrochen. Kohlenanforderungen werden noch ausgeführt. Die Büroangestellten werden voll weiter beschäftigt.

Wiesloch, 25. Febr. Gestern überschritt polnisches Militär die Reichsgrenze und besetzte das Dorf Stoffel, das durch den Friedensvertrag Deutschland zugesprochen ist. Die Gegenmaßnahmen wurden sofort eingeleitet.

Jena, 24. Febr. Eine Verordnung der internationalen Kommission für Nordostsibirien besagt, daß vorläufig, solange die Verwaltung der internationalen Kommission andauert, auch innerhalb des Gebiets der zweiten Zone von einer Begleichung der Kriegsteuern abgesehen werden solle.

Paris, 24. Febr. Der Auslandspolizist des „Matin“, Sauerwein, der wiederum Ministerpräsident Millerand nach London begleitete, telegraphierte seinem Blatt, es sei in London kein Geheimnis für irgend jemand, daß die Debatien des Wiedergutmachungsausschusses in den letzten Tagen sehr peinlich gewesen wären. Mit Ausnahme des belgischen Delegierten hätten alle Kollegen des Senators Jomart gegen die Angriffe, die die französische Regierung in Berlin hinsichtlich der Belegungsfristen für die Rheinlande unternommen habe, protestiert.

Paris, 25. Febr. Die „Times“ hatten gemeldet, daß die Alliierten sich darüber einig seien, die Beurteilung von fünf deutschen Persönlichkeiten, die der Verletzung der Kriegsgesetze beschuldigt werden, durch den Gerichtshof in Leipzig zu verlangen, um sich von dem guten Willen der deutschen Regierung zu überzeugen. — Dazu ist zu bemerken, daß dies nur ein Vorschlag ist, der noch durch die auf der Londoner Konferenz vertretenen Stanten gut gesehen werden muß. — Die Liste der Persönlichkeiten steht noch nicht fest. — Der Staatsgerichtshof hat die Hostentlopfung Caillaux, um welche die Verleumdung Caillaux unter Berufung auf den Amnestieerlös nachsuchte, abgelehnt.

Breslau, 24. Febr. Ein großer Skandal ist im Ernährungsministerium entdeckt worden. Desien Direktor Gaspar ist nämlich mit zwei Fabrikanten des Porzells Karren verhaftet worden, weil sie Nahrungsmittelgeschäften in größerem Maß betrieben haben. **London, 24. Febr.** Die Friedenskonferenz hat heute den Beschluß gefaßt, daß die diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland nicht wieder aufgenommen werden sollen, bevor Sowjetrußland nicht eine Haltung zeige, die mit den Forderungen der Koalition übereinstimmt.

Zur Verreichslegung unserer Verkehrsanstalten.

Im „Oberhauptsblättern“ erzählt, Maj Koh in letzter Stunde einen Aufbruch an die württembergischen Vertreter in Berlin, das Staatsministerium und den Landtag zur nachdrücklichsten Bahnung der württembergischen Interessen bei der Verreichslegung der Verkehrsanstalten. Die Verhandlungen hätten bisher keinen günstigen Verlauf genommen. Während Bayern eine Ministerialabteilung für die Eisenbahnen und eine solche für die Post zugestanden erhielt, hat man es Württemberg noch nicht versprochen. Was den Bayern recht ist, muß auch uns billig sein! Die Württemberger sind nicht Staatsbürger zweiter Klasse! Man gebe sogar in Kreisen des württembergischen Staatsministeriums so weit in der Angst vor dem Rabbiner und lasche nach einem Grund, falls das Projekt des Nord-Süd-Verkehrs (kurzester Weg) „ins Wasser fallen sollte“. Was jetzt in Verkehrsfragen verhandelt werde, bringe keine Gewißheit zurück.

Der Preis für die bayerische Post und Staatsbahn.

München, 23. Febr. Nach der „München-Kugensburger Abendzeitung“ ist die materielle Entschädigung für die Uebernahme des

Verkehrswesens auf das Reich wie folgt geregelt worden: Das Reich übernimmt die gesamten konsolidierten und schwelenden Staatsschulden Bayerns, und es dürfen, so wird dem Welt unter Vorbehalt mitgeteilt, für Bayern für Post und Eisenbahn zusammen noch rund 1½ Milliarden herauskommen. Die Besitzer von Eisenbahnbobligationen sind vollkommen sichergestellt.

Die Sicherstellung der Ernährung im kommenden Wirtschaftsjahr.

Berlin, 24. Febr. Der Reichswirtschaftsminister hat auf eine Anfrage der Rechtsparteien nach der Sicherstellung der Ernährung der Bevölkerung im kommenden Wirtschaftsjahr folgende Antwort erteilt: Die Frage, in welcher Weise im kommenden Wirtschaftsjahr die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen ist, unerläßt der Erörterung. Die erforderlichen Verordnungen werden mit möglicher Beschleunigung dem Reichstag und dem letzten Ausschuh der Nationalversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Dabei wird auch zu prüfen sein, inwieweit den Bevölkerungsgruppen, deren Einkommensverhältnisse den zu erwartenden höheren Preisen nicht ohne weiteres folgen können, die Möglichkeit geschäft werden kann, diese wirtschaftliche Anweisung zu überleben.

Prozess Erzberger-Helferich.

Berlin, 24. Febr. Im Prozess Helferich behauptete der Angeklagte, daß Erzberger mehrfach bei Kapitalerwerbungen ins Ausland emigriert und wohl auch Vorteile davon gehabt habe. Er beantragte, den Staatsanwalt, der solche Fälsche bearbeitet habe, zu vernichten. Minister Erzberger erklärte diesen Vorwurf für ungegründet, und beantragte, den Geh.-Rat Helferich vom Reichsfinanzministerium, den er von der Amtsenthebung entbinden habe, zu vernichten. — Jense Oberst Gieseler von der Ein- und Ausfuhrabteilung des Kriegsministeriums bezeugt, Abg. Erzberger habe 4 bis 5 Mal beim Kriegsministerium interveniert, für diesen Ausfuhrerlaubnis für Schutzschilde nach Island, ebenso die Reklamation von Frey Thullen und im Falle Uindner Einkäufe in Skandinavien von etwa 14 Millionen Mark bekräftigt. Hier habe auch der Abg. Helferich mitgewirkt. — Helferich bemerkt hierzu, ohne den Anspruch Gieseler würde Erzberger das Reich um mehrere 100 000 Mark gebracht haben. — Die Frage des Verteidigers, ob Jense wisse, daß im Kriegsministerium ein Aktenstück mit der Bezeichnung „Schmerzensberger“ existiert habe, wird verneint. Donnerstag soll Bethmann-Hollweg vernommen werden.

Finanzminister Erzberger auf eigenen Antrag vom Amt suspendiert.

Berlin, 24. Febr. Nach Bekanntgabe der gestohlenen Strukturfaktoren des Reichsfinanzministers Erzberger in der Presse hat dieser unverzüglich beim Finanzamt in Charlottenburg eine Untersuchung gegen sich beantragt und damit fernerfalls auf jede materielle Erörterung in der Presse verzichtet, die der Untersuchung vorgelegen könnte. Gleichzeitig hat er den Herrn Reichspräsidenten gebeten, ihn bis zum Schluß dieser Untersuchung von der Wahrnehmung seiner Dienstgeschäfte zu entbinden, damit auch nicht der Schein eines Danks auf die Untersuchung des Finanzamtes fallen möge. — Der Herr Reichspräsident hat dem Ersuchen des Reichsfinanzministers monnheraus entsprochen und angeordnet, die Untersuchung mit tunlichster Beschleunigung durchzuführen und ihm sofort Bericht über das Ergebnis zu erstatten. Mit der Stellvertretung des Ministers ist der Unterstaatssekretär Kölsch beauftragt.

Berlin, 24. Febr. In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wird ausdrücklich betont, daß es sich bei dem Dispens des Reichsfinanzministers Erzberger nur um etwas Vorübergehendes handelt. In verschiedenen rechtsgerichteten Blättern wie der „Kreuzzeitung“ wird in dem Schritt der Suspendierung das erste Anzeichen des Sturzes Erzbergers zu erkennen geglaubt.

Holland gibt Deutschland Lebensmittel.

Berlin, 24. Febr. Wie der „Post“ zufolge veranlaßt, ist Holland bereit, Deutschland in aller nächster Zeit Kredit für Lebensmittel zu gewähren. Außer Reis und Margarineleistungen sollen konzentrierte Milch und Haiserpräparate in größeren Mengen eingeführt werden. Holland verlangt angeblich u. a., daß Deutschland seine Grenzen für eine längere Anzahl von Jahren für holländisches Vieh nicht schließt.

Oberamt Neuenbürg.

Beschränkung des Vieh- und Geflügelhandels.

Zur Sicherstellung der Durchführung der im Friedensvertrag vorgesehenen Aulieferung von Tieren an Frankreich und Belgien hat die Reichsverwaltung folgende Verfügung erlassen:

1. Jeder Handel mit Kuh- und Zuchtrindvieh, sowie mit Schafen und Ziegen und zwar der Handel von Viehhalter zu Viehhalter und der gewerbliche Handel ist bis auf weiteres verboten. Ausnahmen kann in besonders dringlichen Fällen das Oberamt, für Schafe und Ziegen die Reichsverwaltungsgstelle gewähren.
2. Ebenso wird bis auf weiteres der gewerbmäßige Handel mit Hühnern und Hähnen und jede Ausfuhr von solchen aus Württemberg verboten.
3. Die Verkaufsscheine für Händler werden für un- gültig erklärt; die mit dem Aufkauf der abzuliefernden Tiere betrauten Personen werden mit besonderen Ausweisen der Reichsverwaltungsgstelle versehen.
4. Das Scheren der Schafe ist bis auf weiteres verboten. Ausnahmen kann das Oberamt zulassen.
5. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen sind strafbar.

Den 23. Februar 1920.

J. v. Milling, Reg.-Rat.

Nützliche Kurse

mitgeteilt von der Kaufmanns- und Landwirte-Vereinigung in Calw			
5 Proz. Kriegsanleihe	70	Wägen, ul. Hk.	425
6 „ „ „	88	Bahnhof	150/2
6 1/2 „ „ „	87	Nord-Süd-Anst.	112/4
6 „ „ „	85	Börsen-Anst.	551
6 „ „ „	85	Börsen-Anst., Ebd. Hk.	578
6 „ „ „	85	Deutsche Kall.-Kt.	480

Denle Schweiz 100 Francs — A 1845

Holland 100 Gulden — A 1845

Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden „Engländer“ werden fortwährend von allen Postanstalten und unseren Ausdrägern entgegengenommen.

Pfannkuch & Co
 Als Pferde u. Viehfutter
 empfehlen
Salzmöhren
 (gelbe Rüben, geschnitten)
 in Gebinden von 2-4 Ztr.
 Zenner 30 A.
 Brutto für Netto.

Pfannkuch & Co
 Neuenbürg.
 Größeres Quantum
Nähfäden,
 schwarz und weiß, eintreffend
 bei **Emil Weifel.**

Neuenbürg.
Former
 oder
Hilfsarbeiter
 zum Einlernen sofort gesucht.
Fr. Waldbauer.

Neuenbürg.
 2 Paar

Färser-Schwine
 hat zu verkaufen
Karl Scholl u. Traube.
 Neuenbürg.
 Eine schöne hochträgliche

Ziege

 hat zu verkaufen
Kug. Müller, Bahndirektor,
 auf dem Windhof.
 Herrenald.
 Eine zehrfarbige Schwarz-
 wälder

Ziege

 hat zu verkaufen
W. J. Boeb, Schlossermeister,
 Grundbach.

Gichtamm,
 3,11 Kubikmeter, ist zu ver-
 kaufen. Die Offerten möchten
 an die Engländergeschäftsstelle
 eingereicht werden.

20-25 000 Mark
 werden von Selbstgeber gegen
 I. Hypothek und gute Sicher-
 heit gesucht.
 Zu erfragen in der Eng-
 ländergeschäftsstelle.

Alte Gebisse
 werden angekauft
Pforzheim, Obere Au 1,
 bei der Auersbrücke.
H. M.
 Heute abend 8. Silberreisen.

Neuenbürg, den 23. Februar 1920.
Danksagung.
 Für die in so reichem Masse empfangenen Beweise
 allseitiger aufrichtigster Teilnahme an unserem schweren
 Verluste, insbesondere auch für die vielen schönen Zeichen
 allgemeiner Wertschätzung und Liebe für den teueren
 Verstorbenen bringe ich unseren tiefempfundenen Dank zum
 Ausdruck.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Richard Hagmayer.

Schützen-Verein Neuenbürg.
 Am Samstag, den 28. d. Mts., abend 8 Uhr,
 findet im Lokal die
jährl. Haupt-Versammlung
 statt.
Der Schützenmeister.

Aerztliche Mitteilung.
 Der Ärzteverein sieht sich infolge der uner-
 hörten Preissteigerung gezwungen, folgende ortsüb-
 liche **Wundentferte** für die Privatproxi gültig ab
 1. Januar 1920 bis zur Neuregelung festzusetzen:

Jeder Besuch (im Ort)	6 Mk.
Neb-Beratung	5 "
Nachtbesuch	15 "
Eilbesuch	12 "
Nachtberatung	10 "

Auf die Berrichtungen der Gebührenordnung bis
 zu 10 Mk. kommt eine Erhöhung von 100%, auf
 auf die von 10 Mk. und darüber eine solche von 200%.
Der Ärzteverein für das Oberamt Neuenbürg.

Neuenbürg.
Junge Leute
 von 14-17 Jahren finden sofort oder später dauernde Stelle.
Hauseisen & Sohn.
 Waldrennach.
Ein Knecht
 zum Laubholzfahren kann sofort eintreten.
Friedrich Regelmann alt Hühlerwirt.

Ia. reiner Hofleesamen,
 das Pfund zu 30 Mk., ist vom Donnerstag ab zu haben
 im **Geshans zum „Eden“ in Unterreichenbach,**
 bei größerem Quantum billiger.

Zahn-Praxis
Hermann Engelbrecht,
Schömberg.
 Lindenstr. 187, I. neben der Kirche.
 Billigste Preise! :: Schonendste Behandlung!
17jährige Fachtätigkeit.

Abbruchbretter, gut erhalten,
neue Bretter vierter Klasse
Dachlatten.
 sucht zu kaufen und erbittet Preiskoffer
Sanatorium Schömberg G. m. b. H.
 in Schömberg bei Wildbad (Witbg.)

Neuenbürg.
 Wir suchen noch 2 tüchtige
Mechaniker
 speziell für Feinmechanik. Es
 wollen sich nur wirklich tüchtige
 Kräfte melden.
Böcker & Fischer,
 Fabrik optischer Werkzeug-
 maschinen.

Verlaufen
 hat sich ein **Dachshund** auf
 den Ruf „Walde“ hörend.
 Abzugeben gegen sehr gute
 Belohnung.
Schnitbau, Neusag.

Calmbach.
 Einen zweirädrigen
Handkarren,
 für einen Einspanner geeignet,
 sowie einen
Hasenstall
 hat zu verkaufen
Christian Schried,
 Wehger.

Virkenfeld.
 Einen
Zweispänner-
Leiterwagen,
 fast noch neu, hat zu verkaufen
David Reppeler, Schmied.

Protector
 zuverlässigster und billigster
 Feuerlöschapparat. Prospekt
 kostenlos.
Eugen Wehler,
 Freudenstadt.

Marder
 bis 1600 Mk.,
Maulwurf
 Weißleder 20 Mk.
Winterfeldhasen
 15 Mk.
 Alle anderen Felle auch
 zu **sehr niedrigsten**
 Tagespreisen.
 Weißgerben von Fellen aller
 Art.
E. Waischhofer,
 moderne Tieranstreicher,
 Pforzheim, Lindenstr. 52.
 Telefon 1501.

Zu kaufen gesucht einige
 Zentner
Stroh und
Oehmd,
 könnte eventuell etwas **Kar-**
toffeln dagegen umtauschen.
 Wer? sagt die Engländer-
 geschäftsstelle.

Beschälplatte
Weil der Stadt.

 Auf der hiesigen Platte decken
 1. März bis 15. Juni d. J. die Landbeschäl-
 1) **Juli Braun v. Eit a. d. Jungs.**
 2) **Stiland, Rappe v. Landon a. d. Jphlgrenk.**
 Das Beschälgeld beträgt 70 A., welche vor dem ersten
 Decken der Stute zu bezahlen sind. Für den Beschälgeld
 ist eine Gebühr von 40 J zu entrichten.
 Probieren wird vönlich zu den nachstehenden Stunden:
 im März morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni morgens
 6 Uhr, in allen 4 Monaten je mittags 11 Uhr und abends
 5 Uhr.
 Nach dem Probieren darf kein Pferd mehr angenommen
 werden.
 An Sonn- und Festtagen wird nicht beschält.
 Weil der Stadt, den 23. Februar 1920.
Beschäl-aufsichtsaamt.

Ziehharmonikas,
 gebrauchte, werden an- und verkauft im
hohnlofer's Spezialgeschäft für Ziehharmonikas,
Pforzheim, Bergstraße 27.

Goldschmiedslehrlinge u.
1 Polierschleifmädchen
 auf Gold- und Silberdijouterie werden zur gründlichen Aus-
 bildung angenommen
Franz Seifried, Pforzheim, Weiberstr. 21.
 Nähere Auskunft erteilt auch **Friz Dönn, Neuenbürg,**
Brunnenstr. 31.

Zu kaufen gesucht:
 Vollständige
Schmiede- und Wagner-Einrichtung
 sowie Wagnerholz, Sprichen, Raben, Deichseln usw.
 Angebote erbietet an
Eugen von Steffelin, Bahnspediteur,
Karlsruhe i. B.

Unsere Geschäftsstelle ist bereit,
Gaben für
die Grenzspende
 in Empfang zu nehmen und
 weiterzuleiten

Neuenbürg.
 Junger Herr sucht per
 sofort
möbl. Zimmer.
 Angebote an die Engländer-
 geschäftsstelle.
 Calmbach.

Klavier
 oder Flügel zu mieten ge-
 sucht.
 Angebote an die Engländer-
 geschäftsstelle.

Grundbach.
Heim-Polierene.
 Habe meinen gutgehenden
Poliermotor
 samt Brett zu verkaufen
Elise Hermann.
 In ein gutes Haus nach
 Stuttgart wird ein tüchtiges,
 selbständiges

Mädchen
 für Küche und Haushaltung
 (3 Personen) möglichst sofort
 gesucht. Zweites Mädchen
 vorhanden. Bewerberinnen
 wollen sich wenden an
Frau P. Fischer,
 Stuttgart, Reppelerstr. 3p.

Zuerläufiger
Knecht
 für Fuhrwerk und Landwirt-
 schaft kann sofort eintreten.
 Kost und Wohnung im Hause.
W. Schneider, Pforzheim,
 Weinrohhandlung

Einfaches, braves, fleißiges
Mädchen
 findet dauernde gute Stellung.
 Waife ein Frim bei
Fr. Robert Rudolf, Wöwe,
 Pforzheim, Reppelerstr. 13.

Virkenfeld.
 Suche ein fleißiges, tüchtiges
Mädchen
 auf sofort und 15. März bei
 hohem Lohn und guter Ver-
 handlung.
Karl Stump, Wehgerstr.

Tüchtiges
Allinmädchen,
 welche bürgerl. Koch, in gut-
 Haus für sofort oder später
 gef. Gute Verpfl. u. Verb. indl.
 Reisenergut. Große Wäsche
 außer Haus. Jed. Sonntag
 Auszug. Bitte vorh. Anfangs-
 70-80 Mk.
Zeislant, Molaz,
 Deuschhausplatz 6.

Begrüßung rein:
 (Dezember 1910) zählte
 Klomern eine Bevölkerung
 dem Friedensschluß schied
 aus die Abtretungsgeb-
 meter mit 6 062 101 Be-
 mit 4 112 191 Bewohner
 auf Esth-Lothringen mit
 Bewohnern und auf Bay-
 Bewohnern. Auf das E-
 nach 15 Jahren zum Bo-
 Geviertelklometern mit 644
 Son den aus dem Ab-
 tretungsgebiete sprechen
 nur 1 729 000 polnisch,
 sonstige nichtdeutsche Spr-
 die das gewaltige Ueber-
 abtretenden Gebieten bei
 der Losstellung dieser Lo-
 werden.
 Die Abstimmungsgeb-
 umfassen im ganzen 33
 mobern. Hier von spre-
 1 253 000 polnisch, 134 0
 deutsche Sprache. Auch
 Bevölkerung über die pol-
 Die Abtretungsgebiete
 samische des Deutschen
 bisherigen Gesamtbölk-
 Die Abstimmungsgeb-
 ans und umfassen 4,73 o
 ffigen Fall, den mit alle
 phtiel ist, würde das
 18,20 n. J. seiner bishe-
 14,07 n. J. seiner bishe-
 Was dies für Deutsch-
 einen Biffer, daß die g-
 Bevölkerung, bisher noch
 lichen landwirtschaftlichen
 verbrochene und vertieft
 Deutschland wird diese M-

Die deutschen V
 München, 24. Febr.
 ents, Reichstagsabgeordneter
 Arbeiter, die am Todesst-
 gang entlassen werden.
 tube an Gisors Todesst-
 Saarbrücken, 25. Febr.
 Saargebiet trat gestern
 sprach in einer Proklamati-
 ons, Freiheit der Religion
 die Forderungen von Teil-
 zu erhöhen. Er will eine
 tüchtige Verwaltung auf-
 Kassel, 24. Febr. Die
 Ewidemann als Vorhilfe
 Gelegenheiten für Freitag
 nach Berlin einberufen.
 Berlin, 25. Febr. Der
 ums ist auf den 2. März
 hörung der Post, Telegr-
 Wie dem Berliner Be-
 richte Wirtschaftsminister
 kammer auf Befestigung
 güche Schule in Kochen.
 Nicht, in Kochen eine be-
 Öffnungsführung i
 Stuttgart, 24. Febr.
 württembergischen Landtag
 im Sitzungssaal der ebe-
 Tagung zusammen. Dem
 Beschlüsse unserer Landtag
 als Vorstand der Zentral-
 neuen Mitglieder mit ein-
 wies, daß jetzt die Lande-
 waltung bestehe. Er gab
 Zentralstelle für die Land-
 recht imige Beziehungen
 möge und versichert, daß
 ihre Förderung und Un-
 (soll.) Ernährungsministe-
 Worte der Begrüßung in
 wählten Vertretung der
 des Einvernehmens waise.
 wirtschaftlich nötig brauche,
 Bärt. Landwirtschaftssta-
 wurde in die Tagesordnung
 Ergänzungsmitglied umfa-
 lichen Waldschutzes wurde
 Wöhrer-Wm. als Vert-
 Oberförster Grammel-Ste
 Wöhrer, als Vertreter d-